

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Bütteleitung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Ein Geschenk von neun Millionen!

Marburg, 22. März.

Im Budgetausschusse des Abgeordnetenhauses wurde anlässlich der Vorberathung der Vorlage über die galizische Grundentlastungsschuld beantragt, auch der Bukowina diese Schuld — neun Millionen — zu schenken.

Die Angelegenheit der Polen hat in diesem Ausschusse eine günstige Wendung genommen; über die Aussichten der Bukowina schweigen noch die Blätter und mögen wohl noch Verhandlungen zwischen den Gruppen der Rechten, zwischen dieser und der Regierung gepflogen werden. Verbürgt das Geheimniß auch hier den Erfolg?

Die Bukowina fußt auf dem gleichen Rechtsboden, wie Galizien, hat entweder dieselbe Verpflichtung, den Vorschuß an das Reich zurückzuzahlen, oder hat denselben Anspruch auf den Nachlaß. In jener Zeit, aus welcher die Schuld Galiziens stammt, bildeten dieses und die Bukowina ein Verwaltungsgebiet. Wäre die Trennung nicht stattgefunden, so wäre die fragliche Schenkung durch einen und denselben Antrag auf die Tagesordnung des Hauses gekommen und ein Beschluß müßte denselben auch erledigen.

Die Sache Galiziens wird durch das Verlangen der Bukowina erschwert; denn diese neun Millionen ziehen die Waagschale tiefer und ist es namentlich für die deutschkatholischen Abgeordneten keine beneidenswerthe Aufgabe, auch diese Großmuth vor ihren Wählern verteidigen zu sollen — vor denselben Steuerträgern, die man durch Wahlreden gegen die schlechte Staatswirthschaft, durch Verheißung eines besseren Diesseits gefördert.

Mit der Forderung Galiziens steht und fällt auch jene der Bukowina. Aber die Frage wird parlamentarisch entschieden. Die Bukowina ist ein kleines Land mit wenig Vertretern, kann zu leicht befunden werden, kann unterliegen und während die Polen sich des Geschenkes von hundertundsieben Millionen erfreuen, wird

sie gleich uns mit dem Bewußtsein getröstet, diesen Verlust Oesterreichs durch Steuern wettmachen zu dürfen. Franz Wiesthaler.

Gegen Brandgefahr.

Eine der wichtigsten Aufgaben für die Verwaltung jedes Gemeindefens bildet die Bekämpfung von Feuersbrüchen. Die Neuzeit hat hiefür Großartiges geschaffen, wie dies unsere gut geschulten Feuerwehren, die reiche Mannigfaltigkeit des Lösch- und Rettungsmaterials und die vielseitig getroffenen Vorkehrungen zur Bewältigung des Elementes darlegen.

Für diese Dienste wurden mit den Leistungen der Technik auch andere Hilfsmittel der Wissenschaft nutzbar gemacht, die in der Darstellung von Präparaten, wie Löschpulver und Löschwasser zc. das vorhandene Material bereichern.

Wiewohl ein Einblick auf diese zahlreichen Waffen zur Bekämpfung des Feuers die Ueberzeugung verschaffen sollte, damit für alle Fälle gerüstet zu sein, und größere Brände zu den Seltenheiten gehören, so lehrt die Erfahrung dennoch das Gegentheil.

Es liegt dies daran, daß unsere Vorkehrungen und Anstalten zur Verhütung und Bewältigung von Bränden einseitig geblieben sind, weil zwar die Gemeinden für eine erhöhte Sicherheit und Hülfe Maßnahmen treffen, nicht aber die private Fürsorge diesem Bedürfniß Rechnung trägt.

Welche Schutzmittel stehen uns gegenwärtig im Hause zu Gebote? Besitzen wir die Bürgschaft einer Hülfe auch bei einer Abwesenheit? Wissen wir, daß im Augenblick der Gefahr und der Bestürzung selbst das einfachste Mittel, das nöthige Wasser vorhanden ist? Reicht das vorhandene Wasser aus?

Wenige vielleicht werden diese Fragen anstandslos und befriedigend beantworten können. Treten wir damit erörternd den Verpflichtungen näher, welche in dieser Richtung jedem Haus-

besitzer, Fabriksherrn und Verwalter öffentlicher Gebäude obliegen, so haben wir keineswegs umständliche und kostspielige Vorkehrungen in's Auge zu fassen.

Für Haushaltungen, Amts- und Privatgebäude, wie für jedes Etablissement, in welchem nicht ungewöhnliche Verhältnisse außerordentliche Vorkehrungen nöthig machen, genügt die Aufstellung von 1 oder 2 Wasser-Standsfässern und zur Begegnung von Verunglückungen mit Petroleum oder dergleichen gefährlichen Brennstoffen die Anschaffung von Feuerlöschdecken und Bereithaltung von Asche, Erde, Sand und Schutt zc.

Zu einem geordneten Feuer-Löschwesen gehören schnelles und sicheres Bekanntwerden der Brandstelle, schnelles Herbeieilen der Löschmannschaft, gute und ausreichende Geräthschaften, eingübte Bedienungsmannschaft, einheitliches Kommando und hinreichender Wasservorrath als nothwendigste Erfordernisse. Schnelles Bekanntwerden der Brandstelle erzielen wir durch ein gutes, zu jeder Zeit funktionirendes Alarmsirungssystem. Es ist eine leidige Thatsache, daß diejenigen Personen, welche als Hausbewohner, Nachbarn oder gerade Vorübergehende zuerst Kenntniß von dem ausgebrochenen Brande erhalten, sehr häufig nicht daran denken, die Gefahr sogleich anzuzeigen. Das Publikum wähnt, es habe sich um nichts mehr zu kümmern, weil ja ohnehin die Feuerwehr existirt. Die Leute eilen in das brennende Haus, stehen dort unthätig und schimpfen auf die schlechten Anstalten.

Die Mitglieder der Feuerwehr wohnen in der ganzen Stadt vertheilt; diese haben erst auf das Alarmsignal in's Spritzenhaus zu eilen, um das Material, ohne welches sie nichts ausrichten können, zu holen. Es ist daher sehr dringend geboten, eine kleine Anzahl von verlässlichen Leuten im Spritzenhause unterzubringen. Auch wäre es von unschätzbarem Werth, wenn mehrere kleine Spritzenhäuser (Filiale) gut vertheilt würden. Das Vortheilhafteste aber ist eine ständige Feuerwache, welche vermittelnd zwischen einer Berufsfeuerwehr und

Feuilleton.

Vorurtheile.

(6 Fortsetzung.)

Gleich darauf erschien Henriette am Arme des jungen Freiherrn; Ludwig verfolgte jede ihrer Bewegungen. Es war ersichtlich, daß sie sich freundlich, aber zurückhaltend mit ihrem Tänzer unterhielt. Um Mitternacht verließen der Oberst, die Freifrau und die beiden jungen Leute den Ball. Eine halbe Stunde später folgten Ludwig und Heiligenstein. Arm in Arm machten sie noch einen Spaziergang durch die große Allee. Als sie sich vor dem Hause des Polizeikommissärs trennten, sagte der Baron:

„Zweifeln Sie nicht, Freund, der Plan meines Vaters soll auch nach seinem Tode noch verwirklicht werden. Henriette ist ein Engel, ich kann nur mit ihr leben oder ohne sie sterben.“

„Verbannen Sie die Grabesgedanken“, sagte lächelnd Heiligenstein; „Amor, scheint mir, hat die Absicht, Sie noch lange an das Leben zu fesseln.“

„Tragen auch Sie das Ihrige dazu bei!“

„Wie?“

„Indem Sie mir ein aufrichtiger Freund bleiben.“

„Sind Sie nicht der Bruder meiner Adelheid? Vergessen Sie nicht, daß mich ein heiliges Band an die Familie Nienstedt fesselt.“

Gerührt umarmten sich die beiden Männer, dann trennten sie sich. Ludwig betrat sein Zimmer. Bob folgte ihm und begann seinen Herrn auszukleiden.

„Wie gefällt es Dir in Europa, Bob?“ fragte der Herr, den das Glück redselig machte.

Der braune Diener zögerte mit der Antwort.

„Hast Du Lust, in Dein Vaterland zurückzukehren?“ fuhr der Baron fort. „Wenn Dich das Heimweh plagt, so bekenne es offen — das Leid des Herzens ist das drückendste, es zerstört das Leben. Sprich ein Wort, Bob, und ich rüste Dich mit den Mitteln aus, die erforderlich sind, um Indien zu erreichen.“

Dem guten Bob traten die Thränen in die Augen.

„Herr“, sagte er, „wollen Sie mich nicht behalten? Wohl denke ich jetzt noch mit Sehnsucht an mein Vaterland, obgleich ich dort ein Sklave war — aber das wird sich geben. Es gefällt mir nicht in Europa, es ist wahr — aber was habe ich davon, wenn ich zurücklehre?“

„Was Du davon hast, Bob? Du bist kein Sklave mehr, ich habe Dich zum freien Mann gemacht —“

„Ach, Herr, das lobne Ihnen Gott!“ unterbrach ihn der Mulatte, indem er ihm dankbar die Hand küßte. „Sie haben mich von einem strengen, furchtbaren Herrn befreit, der den armen farbigen Mann wie eine Sache betrachtete. Verzeihen Sie, lieber Herr, er war Ihr Landsmann, ein Europäer —“

„Genug, Bob!“ sagte der Baron erregt. „Dein Peiniger ruht im Grabe, und von den Todten soll man nur Gutes reden. Mit ihm ist Deine Knechtschaft begraben, Du bist so frei wie ich, wie alle die Leute, die Du hier siehst. Nun denke Dir, wenn Du mit einem kleinen Kapitale in Deine Heimat zurückkommst, wenn Du Dir ein Stück Land kaufst, und es als Eigenthümer bebauen kannst; wenn Du Dich verheiratest und ein glücklicher Familienvater wirst — Bob, ich meine, die Sache verdient, daß Du sie überlegst.“

Bob sah seinen jungen Herrn einen Augenblick gerührt an, dann schüttelte er schmerzlich lächelnd seinen mit krausen Haaren bedeckten Kopf und sagte:

„Nein, Herr, ich würde dort nicht glücklicher sein als hier.“

„Warum, Bob?“

einer freiwilligen Feuerwehr austritt und soll sich die herbeieilende Mannschaft der schon mit dem Gerath ausgefahrenen ständigen Feuerwache anschließen und mit eingreifen.

Lasset uns daher diejenige Fürsorge treffen, welche nach menschlicher Voraussicht und durch den Gebrauch der erforderlichen Mittel nöthig ist. Verleihen wir damit uns selbst, unseren Nächsten und ihrem Besitze jenen Schutz, den wir durch eigenes Wollen und Können zu schaffen im Stande sind. 3.

Bur Geschichte des Tages.

Die Versöhnungsrufe im gegnerischen Lager machen uns nicht irre. Wir glauben nicht an die Aufrichtigkeit und bekommt uns die Friedenspeise nicht wohl, die jener Mund bietet, welcher uns erst angespuckt. Haben die Wähler das Bedürfnis der Versöhnung, dann werden und müssen sie es bei den nächsten Wahlen bethätigen.

Drei Monate trennen Ungarn noch von den Reichstags-Wahlen und schon gehen die Wogen der Parteilidenschaft höher, als sonst um diese Zeit. Nach den Vorbereitungen zu schließen, war die Schlägerei von Czegled nur ein Vorspiel der Wahlschlachten. Die Zweikämpfe auf Säbel und Pistolen, durch dasselbe verursacht, bekundeten die Stimmung der Führer und finden auch den Beifall der Gefährten.

Die große Noth, welche Bismarck nun mit der Verlängerung des Sozialistengesetzes hat, macht die Ultramontanen nicht bescheidener. Der Preis, von dieser Partei für die Unterstützung gefordert, besteht in nichts Geringerem, als in der „organischen Revision“ aller kirchenpolitischen Gesetze.

Die Selbstherrschafft in Rußland ist mit dem Erfolge der Verschiebung nach Sibirien nicht zufrieden und beabsichtigt die Reaction, bis auf eine Maßregel des Kaisers Nikolaus zurückzugreifen. Nihilisten und solche, die es werden könnten, sollen unter das Militär gesteckt werden.

In Frankreich wird die Einführung der Militärtaxe geplant — aber nicht einer „Krüppelsteuer“, sondern einer Ersatzleistung Jener, die zum Wehrdienste verpflichtet und befähigt, aus einem triftigen Grund befreit werden. Der Ertrag dieser Taxe dürfte sich auf siebenundzwanzig Millionen belaufen.

In England will und kann ein Ministerium nur mit einer großen und sicheren Mehrheit regieren. Bei dem Schwanken der jetzigen Mehrheit soll Gladstone bereits den Entschluß gefaßt haben, sich an das Land zu wenden, das Haus der Gemeinen aufzulösen und dann je nach dem Ergebnisse der Wahlen entweder mit seiner Partei am Ruder zu bleiben, oder dieses dem siegreichen Gegner zu überlassen.

Vermischte Nachrichten.

(Geschwänzte Menschen.) Der italienische Polarreisende Kapitän Bove schreibt aus Montevideo, daß er mit einigen Gefährten den oberen Lauf des Paranaflusses erforscht habe. Bove ist es auch gelungen, in das Land der berühmten Guagiachil einzudringen und zweier Individuen dieses Volksstammes habhaft zu werden. Die Untersuchung derselben hat ergeben, daß beide an der Fortsetzung des Kaudalknochens eine Art Narbe hatten. Sehr auffallend ist die Länge und Platttheit ihrer Füße, welche übrigens durch ihre Lebensweise hinreichend erklärt wird. Die Guagiachil bringen nämlich ihr halbes Leben auf den Bäumen zu, deren Früchte und Honig ihre Nahrung bilden. Bove stellt sie auf die niederste Stufe menschlicher Wesen, noch tief unter die Feuerländer.

(Zur Kampfweise der Araber.) Der Berichterstatter der „Times“, welcher den Kriegszug Grahams begleitet, schreibt über die Schlacht bei Tamanib: „Die Kavallerie, welche so ausgezeichnete Dienste leistete, war in der Nacht in die Zereba Baker Pascha's zurückgekehrt, um die Pferde wässern zu können. Um 5 Uhr Morgens rückte sie bei hellem Vollmondschein aus, um zu der Hauptmacht zu stoßen. Am Wege gab es kleine Kämpfe mit einzelnen Arabern. Zwei Husaren der Avantgarde bemerkten einen der dunklen Gesellen hinter einem Busch. Der eine Husar stieg ab, ließ sein Pferd von seinem Kameraden halten und ging auf den Busch zu. Wie ein Blitz stürzte der Araber an ihm vorüber und warf sich auf den Husaren, der das Pferd hielt und auf den Angriff nicht vorbereitet war; in einem Augenblick hatte er ihn mit einem Schwertstreich durch die Schulter kampfunfähig gemacht und holte eben zum zweiten Streiche aus, als der zweite Husar herbeikam und den Araber niederstreckte. Ein anderer Araber sprang neben der Kolonne auf und schoß, nur zwei Schritte entfernt, einen berittenen Infanteristen nieder. Die Kavallerie traf auf dem Schlachtfelde gerade noch zur rechten Zeit ein, um die hartbedrängte zweite Brigade und damit das Schicksal des Tages zu retten. Unter dem Befehle des Obersten Wood rollte sie sich in eine lange Doppellinie auf und sprengte im Karrièr gegen die rechte Flanke des siegreich vordringenden Feindes an. Der Anblick war ein imponirender; unter dem hellen Morgenhimmel glitzerten die siebenhundert Säbel der einhersprengenden Reiter in einer Weise, die den Feind zum Stehen brachte. Sie sahen zwei bis dreimal nach den schnell hersprengenden Reitern und — zogen sich zurück. Dadurch gewann die zweite Brigade Zeit, sich wieder zu formiren, und Oberst Wood, welcher seinen Befehl, sich in keine Verfolgung des Feindes einzulassen, ausgezeichnet verstanden hatte, ließ seine Reiter halten und abhören und eröffnete ein Feuer, das mit jenem der wieder rangirten Bataillone die Deroute der Araber vollendete.“

(Barbarische Polizisten.) Am Abend des 30. August v. J. fuhr zu Petersburg ein Arzt, Dr. Dediulin, in Gesellschaft seiner Frau mit der Tramway durch die Wladimir-Strasse; beim Aussteigen wurde Frau Dediulin seitens eines Passagiers in ungebührlicher Weise behelligt und der Gatte derselben wendete sich deshalb an einen Polizeimann. Letzterer aber, anstatt ihm zu Hilfe zu kommen, erfaßte die Dame, riß sie vom Trittbrette herunter und warf sie auf das Pflaster. Nachdem er hierauf den Gatten, der natürlich seine Frau zu vertheidigen versuchte, zurückgestoßen hatte, rief er einen Hausknecht herbei, und diese Weiden schleppten nun das unglückliche Opfer, es bei den Haaren ziehend, zu einem Fiaker, zwangen die Dame einzusteigen, warfen sie im Wagen nieder und führten sie zur Polizeibehörde des Stadtviertels, wohin Dr. Dediulin, nachdem er von anderen herbeigeeilten Hausknechten in abscheulicher Weise mißhandelt worden war, ebenfalls geschleppt wurde. Dort angelangt, wurden die beiden Ehegatten ohne weitere Prozedur in Eisen geworfen und erst dann wieder in Freiheit gesetzt, als sie von dem ersten Hausbesorger ihres eigenen Hauses reklamirt worden waren. Auf ihr Verlangen wurde alsdann ein Protokoll aufgenommen und die Angelegenheit dem Ober-Polizeimeister der Hauptstadt, Gresser, vorgelegt, der die strengste Untersuchung versprach. Ein ärztliches Parere stellte fest, daß dem Ehepaar Dediulin trotz des Leugnens der Schuldigen schwere Verletzungen zugefügt worden waren, und die Frau, die sich in gesegneten Umständen befand, starb bald darauf in Folge dieses Vorfalles. Seither sind sechs Monate verstrichen und immer sind die Polizisten, welche die Urheber dieser barbarischen That waren, nicht dem Strafgerichte überliefert worden; ja es spricht sogar Alles dafür, daß die Schuldigen nicht sehr strenge werden bestraft werden.

(Rennthier-Braten.) Der Wildpret-Händler Jidoroff in Petersburg verkauft Rennthierfleisch, welches er aus erster Hand bezieht, nach Paris, Berlin und auch nach Wien. Da das Fleisch des Rennthieres, gut zubereitet, sehr wohlschmeckend ist, so findet es viele Liebhaber. Auch das Fleisch von Elenthiereu findet im Auslande Absatz.

(Schreckliche Entdeckung.) Der Polizei in Konstantinopel wurde in der vergangenen Woche die Meldung gemacht, daß man in einem Hause in der Vorstadt Galata Menschen abgeschlachtet und dann in dem Keller daselbst verscharrt. Das Haus wurde nun genau durchsucht, und da fand man thatsächlich in dem Garten und den Kellern ganze Haufen von Menschenknochen vergraben; dieselben waren aber so ausgetrocknet, daß man annehmen kann, daß die Mordthaten schon vor einigen Jahren verübt worden, als dieses Haus noch ausschließlich von Freudenmädchen bewohnt war. — 1860 wurde in Konstantinopel eine Sizilianerin vor ihrem eigenen Hause aufgeknuipft, weil sie fremde Männer an sich gelockt und dieselben dann hatte

„Weil ich mich nach meinem Ketter, nach meinem guten Herrn sehnen würde! Haben Sie mir nicht selbst gesagt, als wir zu Schiffe gingen: wo man glücklich ist, hat man seine Heimat? Darum lassen Sie mich in Ihrem Dienste leben und sterben!“

Bob hatte diese Bitte so rührend ausgesprochen, daß der Baron nicht weiter in ihn drang. Es wäre eine Grausamkeit gewesen, den treuen Diener zu einer Trennung zu bewegen.

„Gut, so bleibe, Bob!“ sagte er nach einer Pause.

„O, ich wußte es wohl“, meinte der Mulatte, „daß Sie mich nur auf die Probe stellen wollten. Ich werde jede bestehen, um Ihnen meine Dankbarkeit zu beweisen!“

Eine Viertelstunde später schlich Bob in seine Kammer. Der Baron betrat sein Schlafzimmer. Mit dem Gedanken an die reizende Henriette schlief er ein, um von ihr zu träumen.

III.

Ungefähr acht Tage nach dem Valle in dem fürstlichen Schlosse trat der Oberst von Eppstein ein das Zimmer seiner Tochter. Es war noch früh, und Henriette hatte ihre Toilette nur erst halb vollendet. Bei dem Eintreten des alten Herrn richtete das Kammer-

mädchen einen fragenden Blick auf ihre Gebieterin.

„Sophie, ich werde diesen Morgen nicht spazieren gehen“, war die Antwort auf diesen Blick. „Ich werde Dich rufen, wenn ich meine Toilette vollenden will.“

Das Kammermädchen verließ das Zimmer; Vater und Tochter waren allein.

„Ich setze nämlich voraus“, wandte sich das junge Mädchen freundlich lächelnd zu dem Obersten, „daß Sie nicht gekommen sind, um mich abzuholen.“

„Deine Voraussetzung ist richtig, mein Kind“, antwortete der Oberst, indem er seine Tochter mit einem ruhigen Ernste ansah. „Ich bin im Gegentheil gekommen, um Dich um eine Unterredung zu bitten, die eben so wenig für die Promenade paßt als meine Stimmung. Willst Du mich anhören, Henriette?“

Henriette sah den Vater mit einem fast trübseligen Lächeln an; dann sagte sie im Tone zärtlichen Vorwurfs:

„Vater, warum fragen Sie denn, ob ich Sie anhören will? Ist es nicht meine Pflicht, jedem Ihrer Wünsche zuvorzukommen? Mehr noch, Vater: gibt es eine Pflicht für eine gute Tochter? Ich habe ein falsches Wort gewählt — Sie kennen ja meine Kindesliebe, die der Pflichten nicht bedarf —“

„Henriette“, unterbrach sie der Oberst, „wohl Dir und mir, wenn ich Dich nicht an Deine Pflicht zu erinnern brauche, wenn Dein Herz Dich antreibt, mir offen und wahr entgegenzukommen. Aber hast Du dies in der letzten Zeit unseres Hierseins auch immer gethan? Hat Dein Herz mir Nichts verschwiegen, das ich als Vater wissen mußte?“

Die reizende Henriette erröthete; sie legte ihr glühendes Gesichtchen an die Brust des Vaters und schlang ihren Arm um seinen Nacken.

„O, mein Kind“, rief der Oberst, „das Herz liegt mit der Pflicht im Streite, und ich glaube mir es zum Vorwurfe machen zu müssen, daß ich so lange gezögert, letzterer hilfsreich zur Seite zu treten. Jetzt muß es geschehen, und ich bin in dieser Absicht zu Dir gekommen.“

Er führte Henriette zu dem Sopha. Dem Vater entging es nicht, daß sie sich gewaltsam mit Ruhe und Ergebung waffnete, daß in ihrer Brust eine gewaltige Macht mit der Liebe des Kindes kämpfte.

„Sie sehen mich bereit, mein Vater, Ihnen zuzuhören!“ flüsterte sie.

„Du kennst den Plan, Henriette, den ich mit der Freifrau von Ericksheim über Deine Zukunft und über die ihres Sohnes entworfen habe.“

abschlachten lassen. Mit ihr wurden zugleich auch einige ihrer Helfershelfer gehängt.

(Jubiläum der Heidelberger Hochschule.) Die Hochschule in Heidelberg trifft Vorbereitungen zur Feier ihres fünfhundertjährigen Bestehens und hat die badische Kammer einen Beitrag von 160.000 Mark bewilligt.

(Beabsichtigter Raubmord.) In Budapest wurde der Diener einer hochgestellten militärischen Persönlichkeit verhaftet; derselbe hatte ein Attentat, ähnlich dem auf Majlath, gegen seinen Herrn geplant.

(Der älteste Veteran.) Im Invalidenhaus zu Wien starb am Dienstag im Alter von 93 Jahren der ehemalige Fuhrmeister der Artillerie, Johannes Wucherer. Er hatte als blutjunger Soldat noch bei Aspern mitgekämpft und später die meisten der gegen Napoleon unternommenen Feldzüge mitgemacht. In den Jahren 1813, 1814 und 1815 hatte sein Regiment vielfach Gelegenheit, sich hervorzuthun, und Wucherer, der weder krank noch marode, noch von einer feindlichen Kugel getroffen wurde, war überall mit dabei. Nach dem Friedensschluß wurde er zum 5. ungarischen Regimente überetzt, das damals in Peterwardein garnisonirte. Später fand er als Magazinsarbeiter sein Brod und vor etwa sieben Jahren Unterkommen im Invalidenhaus. In demselben lebt jetzt noch die Witwe des verstorbenen Veteranen im Alter von 83 Jahren.

(Oesterreichischer Touristen-Klub.) Ueber die Thätigkeit des Klub erfahren wir Nachfolgendes: Derselbe hat die bekannte „Krausgrotte“ bei Gams, die erste in Oesterreich mit elektrischer Beleuchtung, vom Eigenthümer in Pacht genommen und beabsichtigt noch im heurigen Jahre verschiedene Einrichtungen zu treffen, um den Besuch dieser Naturmerkwürdigkeit dem Publikum wesentlich zu erleichtern. — Eine in Nieder-Oesterreich bei Weissenbach-Furth gelegene Klamm, die sog. „Steinwandklamm“, die durch ihre pittoresken Felsbildungen, Auswaschungen und Wasserstürze ein zwar verkleinertes, aber immerhin überaus sehenswerthes Abbild der großen Klamm im Salzburgerischen darstellt, die aber bisher äußerst schwierig, bei hohem Wasserstande sogar mit Gefahr, zu begehren war, wird durch den Klub mittelst Brücken, Stegen, Leitern zc. auch dem bequemsten Touristen leicht zugänglich gemacht werden. Von Station Weissenbach (der Linie Leobersdorf-St. Pölten der niederösterreich. Staatsbahnen) wird man dann über Furth durch die Klamm auf den Sattel „Kreuth“ (mit herrlicher Aussicht auf den Schneeberg und die niederösterreich. Alpen) und von da abwärts nach Station Pernitz (der Linie Leobersdorf-Gutenstein der niederösterreich. Staatsbahnen) leicht in dreieinhalb Stunden gelangen und damit noch den Besuch der interessanten „Türkenschlucht“ und des schönen „Mirawasserfalles“ verbinden können. —

(Ein verbreitetes Medikament.) Die steigende Nachfrage nach „Moll's Franzbranntwein“ beweist die erfolgreiche Verwendbarkeit dieses

Mittels gegen Gicht und Rheuma, bei Schäden, Geschwüren zc. Preis einer Flasche 80 kr. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Marburger Berichte.

(Eduwig Balzer †.) Gestern um 1/4 Uhr Früh starb hier der Baumeister Herr Ludwig Balzer, welcher am Freitag Abends gegen 6 Uhr in der Brauerei seines Schwiegervaters Herrn Thomas Götz verunglückt war. Dort hatte man nämlich ein neues Sudhaus in Betrieb gesetzt und wurde die alte Sudpfanne entfernt. Herr Balzer stand in der Nähe; die Pfanne kippte um, zerschmetterte ihm den rechten Fuß, verletzte die Brust und kam der von Blut Ueberströmte nur einmal zu vollem Bewußtsein. Der Verbliebene, zu Schwalbach bei Wiesbaden geboren, war achtunddreißig Jahre alt. Er hatte seine Studien in Karlsruhe absolvirt. Als die Ober-Realschule in Marburg gebaut wurde, übernahm er die Leitung mit solchem Erfolge, daß ihm der Gemeinderath eine Remuneration von tausend Gulden zuerkannte. Herr Balzer ließ sich dann hier nieder und gehörte zu den ausgezeichnetsten Männern seines Faches. Die Theilnahme ist in allen Kreisen eine sehr große. Das Begräbniß findet morgen um 4 Uhr Nachmittag statt.

(Erinnerung an Kaiser Joseph.) Anlässlich der Gedenkfeier, welche am 19. d. M. zu Pettau stattfand, prägte das Denkmal des Kaisers Joseph im vollsten Schmucke der Blumen und Bänder. Der namhafte Reinertrag des Abends wird dem deutschen Schulverein gespendet.

(Deutscher Schulverein.) In der letzten Ausschusssitzung brachte der Obmann zur Kenntniß, daß von der Ortsgruppe Marburg 21 fl. (Tombola des Turnvereins) zugesandt worden.

(Spielfeld - Radkersburg.) Die Verhandlungen zwischen der Regierung und der Südbahn-Gesellschaft, betreffend die Konzessionirung der Lokalbahn Spielfeld-Radkersburg haben zu befriedigendem Anschluß geführt.

(Vergiftung.) In Unter-Tinsko, Gerichtsbezirk St. Marein, ist der geisteschwache Grundbesitzer M. Toinko nach dem Genuß einer Suppe plötzlich gestorben und liegt der Verdacht nahe, daß er vergiftet worden.

(Raub.) Anton Wesiak, Inwohner in Ober-Goritzen, wurde auf der Straße zwischen Neustift und Sauendorf von seinem Begleiter, dem Knecht Lorenz Rolar zu Boden geschlagen, seiner Baarschaft — 5 fl. — und einer Tabakpfeife beraubt. Als man den Thäter festnahm, hatte er das Geld bereits verlutert.

(Frühe Blüte.) Im Garten des Herrn Schloffermeisters J. Pogatschnig in der Mühlgasse steht ein Marillenbaum schon jetzt in voller Blüte.

(Evangelische Gemeinde.) Sonntag, den 23. März wird hier in der evangelischen Kirche kein Gottesdienst stattfinden.

(Bauernverein.) In der heutigen Versammlung des Spielfelder Bauernvereins zu Bösnitz wird Herr Thierarzt Haage von Marburg über Viehkrankheiten und Herr Oberlehrer Wladar von Straß über die Nothwendigkeit der Schulbildung für den Landwirth sprechen.

(Zitherspiel und Gesang.) Heute Abend 1/2 8 Uhr werden hier in der alten Bierquelle die Frä. Aurora und Hertha Södermann und Mera Stöjson aus Schweden auftreten und sich in Zitherspiel und Gesang produziren. Der Gesellschaft geht ein guter Ruf voraus.

(Gilli — Unter-Drauburg.) Auf dem Delegirtenstage zur Förderung des Fremdenverkehrs in den österreichischen Alpenländern (Graz 13. und 14. April) wird auch über die Verbindung Gilli—Unter-Drauburg durch die projekirte Bahn über Schönstein verhandelt. Berichterstatter ist B. Schmidt in St. Gertraud bei Wolfsberg.

(Auf dem Donati.) Die Sektion Rohitsch des Oesterreichischen Touristenklubs hat auf dem Gipfel ein Schutzhaus erbaut, welchem der Name des verdienten Badarztes „Fröhlich“ beigelegt wurde. Die Eröffnung soll am Pfingstsonntag stattfinden.

(Theater-Nachricht.) Dem Herrn Direktor Westen ist es gelungen, den ersten Operetten-tenor der vereinigten Theater in Graz, Herrn Fritz Weidmann für ein zweimaliges Gastspiel zu gewinnen und wird Herr Weidmann heute Sonntag den Cervantes („Spizentuch“) und Montag den Obrist Umberto („Lustige Krieg“) singen. Aus diesem Grunde war das Verwaltungs-Komitee so liebenswürdig, den für Montag bestimmten Kasino-Abend auf den Dienstag zu verschieben.

Theater.

(—g.) Zum Benefize des Schauspielers und Regisseurs Herr Leopold Heinrich wurde Samstag den 15. März die Posse „Der Vater der Debutantin“ von L. W. Booth aufgeführt. Der Benefiziant hatte die Rolle des Schauspielers „Tanne“, in welcher vor zwei Jahren der Hofschauspieler Meizner gastirte, vorzüglich wiedergegeben; das verständnißvolle, ungezwungene und natürliche Spiel forderte das zahlreich erschienene Publikum zu wiederholtem Beifall auf. Kranzspenden und eine Ovation, auf offener Szene im Namen der Bühnenmitglieder von Herrn Empfenzeder dargebracht, sprechen für die Beliebtheit des Benefizianten als Schauspieler und Regisseur. Die Vorstellung wickelte sich rasch und glatt ab und wollen wir auch noch der verdienstlichen Leistung des Frä. Kühnau (Aphanasia) erwähnen.

Dienstag, den 18. März: Zum ersten Male „Der Probepfeil“, Lustspiel in 4 Akten von Oskar Blumenthal. Die Direktion hat mit der Vorführung dieser Novität einen guten Wurf gethan. Die Mache des Stückes ist originell und eines durchschlagenden Erfolges sicher. Der erste Akt läßt in seiner Anlage kaum der

„Ja, mein Vater, Sie haben mich davon im Kenntniß gesetzt, als wir in dieses Bad reisten.“

„Ich komme heute auf diesen Plan zurück — Welchen Eindruck hat Ignaz von Erichsheim auf Dich ausgeübt?“

Henriette erröthete und spielte einen Augenblick mit der feinen goldenen Kette, die von dem schlanken Halse über den weißen Morgenmantel herabfiel.

„Vater“, sagte sie, „ich weiß, daß Sie eine offene Antwort fordern, und darum will ich sie Ihnen geben; aber Sie verzeihen mir“, sagte sie mit einem unbeschreiblichen Blicke hinzu — „wenn sie nicht so ganz nach Ihrem Wunsche ausfällt. Der junge Freiherr mag allen Anforderungen der großen Gesellschaft entsprechen — den Anforderungen, die ich an meinen zukünftigen Gatten mache, entspricht er durchaus nicht.“

„Henriette, willst Du nichts weiter in Betracht ziehen, als nur die Ansprüche Deiner Person?“ fragte der Oberst, indem er einen forschenden Blick auf seine Tochter warf. „Gibt es für eine Eppstein keine andern Beziehungen, die zu erwägen sind?“

„Vater, meine ältere Schwester Casarine hatte nur die Beziehungen im Auge, von denen Sie reden — sie war nur die Tochter eines

hocharistokratischen Hauses, und ist in diesem Augenblicke eine unglückliche Wittin und Mutter. Dasselbe Schicksal steht mir bevor, und ich kann selbst sagen, ein noch schrecklicheres, wenn ich dem Schwager meiner Schwester die Hand reiche. Die Freifrau sucht für ihren jüngsten Sohn nicht etwa eine Gattin, sie sucht ein Vermögen für ihn.“

„O wie falsch sind Deine Ansichten!“ rief mit Bitterkeit der Baron; „die Familie Erichsheim zählt zu den reichsten unserer Provinz, Geld und Gut üben keine Gewalt über sie aus, nur die Ehre — —“

Henriette zuckte unwillkürlich zusammen; mit einer reizenden Impertinenz hob sie den Kopf und sagte:

„Vater, man erzählt den Tod des alten Freiherrn auf mancherlei Weise und ich glaube, daß mir nur die gelindeste zu Ohren gekommen ist.“

Der Oberst schrak zusammen.

„Henriette, Du hast konspirirt, Du hast Erkundigungen eingezogen, die — —“

„Wahrlich nicht, mein Vater; was ich weiß, ist mir zufällig bekannt geworden.“

„Von jenem Herrn von Nienstedt?“

„Ich habe zu wenig mit ihm gesprochen, um die Unterhaltung auf solche Dinge leiten zu können.“

„Und was weißt Du, Henriette?“

„Daß die Freifrau mit ihrem ältesten Sohne, mit dem Manne meiner armen Schwester, den alten Freiherrn in einer Art von Wuth um's Leben gebracht hat, als er sich weigerte, eine bestimmte Summe zu einem bestimmten Zwecke herzugeben. Man weiß, der Freiherr war sehr geizig, aber man weiß auch, daß seine Familie eben so verschwenderisch war. Vater, das schöne Gut Nienstedt ist Ihr alleiniges, unbestreitbares Besitztum — bewahren Sie es, tragen Sie Sorge, daß nie einer dieser Verschwender seine Hand daran lege, noch irgend ein Recht der Verfügung daran erhält: es ist ja möglich, daß Ihren beiden Töchtern Nichts bleibt, als dies Ayl.“

Der Oberst war aufgestanden und ging in großer Bewegung durch das Zimmer. Er hatte am verfloffenen Abende mit der alten Freifrau eine lange Unterredung gehabt, und wenn Henriette hierin die Impulse zu allen seinen Unternehmungen erblickte, so hatte sie Recht. Sie las es in den strengen Rügen des Vaters, daß seine Liebe und seine Intelligenz mit einem starken, gewaltigen Feinde im Kampfe lagen, mit einem Feinde, dem er nicht ausweichen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Vermuthung Raum, daß eine so prächtige Entwicklung und spannende Handlung folgen werde, wie wir sie im 2. und 3. Akte haben; in diesen beiden liegt somit der eigentliche Erfolg des Stückes. Das Talent des Autors offenbart sich aber auch im Schlußakte, welchem er trotz des Umstandes, daß nach der Entlarvung Krasinski's am Ende des 3. Aktes wenig zur Lösung übrig bleibt, die gehörige Rundung zu geben weiß. Die Darstellung verdient im allgemeinen alles Lob. Herr Dir. Westen (Baron Leopold von der Egge) war als gealterter Aristokrat, der im Verbringen zweier Rittergüter reiche Erfahrungen im Umgange mit Damen gemacht hat, ausgezeichnet. Er bewies dies in dem feinen und gewandten Spiel, mit welchem er den Kampf mit der glänzenden Frau Hortense von Walnack, die in Fräulein Mainau eine passende Vertretung fand, aufnahm und in welchem er seinem Neffen Hellmuth für die schöne und reiche Komtesse, Beate (Fräulein Kühnau) entreißt. Das Spiel des Fräulein Mainau und des Herrn Dir. Westen, welche um den Preis des Abends förmlich stritten, war ein verdienstvolles und verursachte wiederholte ausgezeichnete Hervorrufe. Den Kunstgecken und schleichenden Gauner Bogumil Krasinski gab Herr Empfenzeder, verfehlte aber trotz der einheitlichen Charakterzeichnung die Intentionen des Dichters, Haltung und Sprache waren zu gezwungen. Eine prächtige Darstellung war die des Hittmeisters, durch welche sich Herr Heinrich vortheilhaft auszeichnete und die ihm reichlichen Applaus brachte. Recht brav spielten auch Fräulein Kühnau (Beate) und Herr Nordeck (Hellmuth). Das Haus war gut besucht und nahm die Novität äußerst freundlich auf.

Donnerstag, den 20. März: Zum Vortheile der Schauspielerin Fräulein Karoline Mainau „Wildfeuer.“ Dramatisches Gedicht in 5 Akten von Friedrich Halm. Die Benefiziantin, mit Blumenpenden reich bedacht und beifällig begrüßt, führte die Rolle des René gut durch. Zur Zeichnung ungebundener und lebhafter Charaktere besitzt sie viel natürliche Anlage, kommt dann an geeigneter Stelle auch Wärme des Gefühls in natürlicher Steigerung dazu, wie dies in der Ruß-Szene mit Marcel der Fall war, so kann der Erfolg nicht ausbleiben. Die Wiedergabe der Rolle des Marcel durch Herrn Empfenzeder war eine vortreffliche, nur die Künsteleien mit seinem Organe, die leicht zur Gewohnheit werden und nachtheilig wirken könnten, wollen uns nicht behagen. Den beiden Genannten wurde wiederholter und reichlicher Applaus zu Theil. Die Gesamtdarstellung des vortrefflichen Dramas befriedigte in hohem Grade die zahlreich erschienenen Zuschauer.

Zentrale Marburg der allgem. steierm. Arbeiter-Kranken- und Invaliden-Kasse.

Rechnung über das Jahr 1883.

Einnahmen:		fl.	kr.
Kassa vom Dezember 1882		201	59
Eintrittsgebühren		76	10
Beiträge der Mitglieder		2973	74
für Arzt und Medikamente		191	80
Beiträge von Fabriken		33	37
zurückgehaltene Unterstützung		66	29
zusammen		3542	89
Ausgaben:			
Kranken-Unterstützungen		2770	60
Beerdigungsbeiträge		60	—
Arzt und Medikamente		234	98
Krankenkontrolle		4	—
Rechnungsführer		115	50
Reisepesen		8	40
Annoncen		5	—
Postporto		4	63
Diverse		2	56
zurückgezahlte Beiträge		1	10
an die Zentrale gesandt		150	—
zusammen		3356	77
Mit Ende Dezember 1883 verbleibt		186	12
Seit dem Bestande an die Zentrale gesandt		2880	69
Von der Zentrale erhalten		600	—

Gregor Stundl, **W. Baier,**
Obmann-Stellvertreter. Rechnungsführer.
Karl Fridum, Johann Friedau,
Revisoren.

Bei der am 16. März abgehaltenen Versammlung wurden folgende Herren in den Ausschuss gewählt: Leopold Mickl, Obmann — G. Stundl, Stellvertreter — W. Baier, Rechnungsführer — J. Bednarz, Stellvertreter. Ausschüsse: R. Rudl, M. Brenner, F. Pfeiffer, J. Sawerschnig, J. Arnusch, M. Schlamberger, J. Grager, S. Mengemann, J. Pojnia, J. Malgaj, J. Toppler, J. Blusche, J. Cesar, J. Rauch, J. Offenbacher. — Ersatzmänner: J. Zehner, M. Petric, G. Schallmann, J. Mengemann, D. Loisel, A. Mag. — Revisoren: J. Lauser, J. Friedau, J. Falk.

Letzte Post.

Bei der Gemeindevahl zu Wien ist Regierungsrath v. Wiener auch im ersten Wahlkörper durchgefallen.

Der Gemeinderath von Laibach hat ungeachtet der Aufforderung der Landesregierung,

die Marktordnung nicht bloß in slovenischer Sprache, sondern auch in deutscher vorzulegen, den früheren Beschluß erneuert und will im Falle abermaliger Zurückweisung alle gesetzlichen Mittel für das ausschließliche Recht der slovenischen Amtssprache in Anwendung bringen.

In Deutschland wird die Ueberweisung der Sozialistenvorlage an einen Ausschuss, wofür die Freisinnigen, das Centrum und einige National-Liberale gestimmt, als eine Niederlage der Regierung betrachtet.

Das Reichsgericht in Norwegen hat bereits den vierten der angeklagten Minister zur Amtssetzung verurtheilt.

In Petersburg wurden siebenundzwanzig Nihilisten, darunter auch vier Artillerieoffiziere, verhaftet.

Die Kriegsschädigung, welche Frankreich von China fordern wird, soll nicht unter sechs Millionen Pfund Sterling betragen.

Gingefandt.

Manchem dürfte schon die große Zahl der in Marburg müßig herumlaufenden, der Schule entwachsenen jungen Burschen aufgefallen sein. Was soll aus diesen Leuten werden? muß man sich fragen. Viele Eltern solcher Jungen leben allein von Unterstützungen, während diese Knaben den ganzen Tag herumtreiben, rauchen und spielen; über deren Moral erzählt man sich haarsträubende Dinge. Hier wachsen sozusagen zukünftige Verbrecher.

Es wäre dringend geboten, auf Mittel zur Abhilfe zu sinnen, um manchem Unheil vorzubeugen. Eine Zwangsarbeitsanstalt könnte wohl Hilfe bringen. Auch eine gut organisirte, verstärkte Sicherheitswache dürfte manches Uebel zu verhüten im Stande sein; die hiesige reicht aber mit dem besten Willen für Marburg nicht aus.

Wir empfehlen das Studium dieser Zustände den kompetenten Organen auf das Wärmste.

Stadt-Theater in Marburg.

Sonntag den 23. März:

Gastspiel des Herrn **Fritz Weidmann**, erster Operntenor der vereinigten Theater in Graz.

Das Spizentuch der Königin.

Mit 1 1/2 Bogen Beilage.

Vergangenes zur Nutzenanwendung für Heutige.

Aus M. Bernmann's „Oesterreich-Ungarn im 19. Jahrhundert.“

(6. Fortsetzung.)

Zur Josefinitischen Periode gehört theilweise der grundgelehrte Johann Melchior von Birkenstock (geb. 1738, gest. 1809), der bis 1803 die Leitung des Studienwesens inne hatte und als klassischer Lateiner wie gründlicher Alterthumskenner galt. Von ihm ist die Inschrift des Josefs-Denkmal: „Josepho secundo, qui salutis publicae vixit, non diu sed totus“ (Josef dem Zweiten, welcher nicht lange, aber ganz dem öffentlichen Wohl lebte), die an Stelle einer gleichfalls von ihm verfaßten, viel bezeichnenderen, aber nicht genehmigten kam, welche lautete: „Arduis nato. Magnis persecuto. Majoribus praerepto“ (Zu Wichtigem geboren, vollbrachte er Großes und ward noch Größerem entrißen).

Viel Verdienstliches leistete für die ältere Geschichte Oesterreichs der regulirte Chorherr von St. Florian, Franz Seraphicus Kurz (geb. 1771, gest. 1843), und in diese Periode fällt auch der Beginn des Wirkens des Freiherrn Josef von Hammer-Burgstall (geb. 1774, gest. 1856), eines der gelehrtesten Orientalisten aller Zeiten. Seine „Geschichte des osmanischen Reiches“ füllte eine vollkommene Lücke in der historischen Literatur aus, und die Uebertragungen aus dem Persischen und Arabischen, namentlich der Lieder des Hafis, blieben nicht

ohne Einwirkung auf die deutsche Literatur, wie unter Anderem Göthe's „westöstlicher Divan“ bezeugt.

Hier ist der beste Platz, um eines erlauchten Autors zu gedenken, der seine in blutiger Praxis-erworbene Wissenschaft in mustergiltiger Theorie umzugestalten mußte. Es war dies Erzherzog Karl (geb. 1771, gest. 1847), der in seinen Werken ein überhaupt wenig bebautes Feld der Literatur, das in Oesterreich noch ganz brach lag, mit mustergiltigen Gaben bereicherte. Seine Darstellung der „Campagne von 1799“ und die „Grundsätze der Strategie“ sind noch heute für jeden Jünger der Kriegskunst unentbehrlich.

Ein anderer Militär, Georg Freiherr von Bega (geb. 1754) gehört zu Oesterreichs tüchtigsten Mathematikern und hat sich durch Berechnung und systematische Darstellung der Logarithmen unsterbliche Verdienste um die praktische Mathematik erworben. Er starb 1803 im besten Mannesalter durch Mörderhand.

Die medizinische Schule Oesterreichs, schon unter Maria Theresia und Josef II. von hohem Rufe, zählte auch in dieser Periode glänzende Namen; es seien nur genannt Johann Peter Frank, Josef Barth, Vinzenz von Kern, Johann de Carro. — Als edler Menschenfreund sei besonders Karl Graf Harrach (geb. 1761, gest. 1829) genannt, der, einem Herzenstrieb folgend, sich der Medizin widmete und, unterstützt von einem bedeutenden Vermögen, sich als Arzt und Wohlthäter unvergängliche Verdienste erwarb. Er stand mit den bedeutendsten Männern seiner Zeit z. B. auch mit Göthe in freundschaftlichster Verbindung und genoh so hohen Ruf, daß

selbst Napoleon den Wunsch nach einer Begegnung aussprach, welcher sich Harrach jedoch aus Bescheidenheit und Patriotismus zu entziehen mußte. —

Weniger wegen seiner ärztlichen Wirksamkeit, als wegen seiner reaktionären Thätigkeit als Studiendirektor ist der kaiserliche Leibarzt Andreas Josef Freiherr von Stifft (geb. 1760, gest. 1836) zu erwähnen, ein höchst einflußreicher Mann. So hoch er in der Gunst des Kaisers stand, so unbeliebt war er bei seinen Fachgenossen, und selbst von seinen ärztlichen Kenntnissen hatte man nur eine sehr geringe Meinung. Dies bewies sich namentlich nach der gefährlichen Erkrankung des Kaisers im Jahre 1826, wo der hohe Patient unter Stifft's Behandlung als aufgegeben galt, bis der von der schwer geängstigten Kaiserin Karoline Auguste beigezogene Arzt des Herzogs von Reichstadt, Dr. Staudenheim, durch einen Aderlaß eine Wendung zum Bessern herbeiführte. Am nächsten Morgen, nachdem diese Thatsachen im Publikum bekannt geworden waren, war den an den Straßenecken affichirten und von Stifft unterzeichneten Bulletins neben dessen Namen mit Tinte beigelegt: „Siehe technisches Wörterbuch, Seite so und so.“ Natürlich gab es Neugierige genug, welche nachschlugen, was dieses Citat bedeuten sollte, und da stand denn an der bezeichneten Stelle zu lesen: „Stift, ein Nagel ohne Kopf“ — vielleicht eine der besten, aber auch sanglantesten Aeußerungen des sonst meist harmlosen Wiener Wizes.

Verein zur Unterstützung armer Volksschulkinder in Marburg.

Am 8. März d. J. fand in dem Casino-Localitäten die diesjährige Hauptversammlung statt. Herr Obmann Anton Scheiff eröffnete dieselbe mit der Begrüßung der anwesenden Mitglieder und gedachte der zehnjährigen Thätigkeit des Ausschusses in besonderer Weise.

Hierauf wurde der Bericht des Sekretärs Herrn Pfeifer und des Kassiers Herrn Massatti entgegengenommen.

Der Kassastand beziffert sich: Reservefond 1500 fl., Bargeld 158 fl. 48 kr.

Von letzterem Betrage werden auf Antrag des Kassiers 100 fl. dem Reservefond zugewiesen.

Vorausgab wurde in diesem Jahre für Bekleidung und Schulrequisiten 893 fl. 10 kr.

Die Vereinsbücher wurden von den Herren Rechnungsrevisoren Rembert Martinz, Johann Bucher und Karl Schmidl geprüft und der richtige Befund nebst angeführtem Kassastand durch ihre Unterschriften bestätigt. Gleichzeitig wurde die Drucklegung des Jahresberichtes beschlossen.

Die Neuwahl ergab:

Herr Anton Scheiff, Vorstand.

„ Dr. Hans Schmiderer, Vorstand-Stellvertreter.

„ Anton Massatti, Kassier.

„ Alois Sedlatzschek und Fr. Hödl, Sekretäre.

„ D. Jaleskini und

„ R. Sketh, Defonomen.

Fr. Wagenauer, Fr. Bock, die Herren: Baron

Ferd. Raß, Pfeifer, Hönig, Meschko, Stiebler,

Kohler, Petuar, Küster: Ausschüsse. Die Herren

Rembert Martinz, Johann Bucher und Karl

Schmidl: Rechnungsrevisoren.

Börse-Bericht von Eidner & Komp.

(Bankhaus, Wien I. Wallnerstraße 17.)

Es geht eigenthümlich zu mit der Konvertirung der ungarischen Goldrente — dem einzigen Thema, welches auch im Verlaufe der letzten acht Tage die Börse beschäftigt hat. Noch in letzter Stunde sollte ein Todesfall im Londoner Hause Rothschild — es starb die Mutter des Chefs, die Schwiegermutter des Barons Alphons Rothschild in Paris — den Grund für eine, wenn auch nur auf wenige Tage sich erstreckende Verzögerung bilden. Allein so groß auch der Schmerz der Familie ob dieses herben Verlustes sein mag, so kann er doch einen Grund für die weitere Verzögerung der Angelegenheit nicht bilden. Man hat in London konferirt, weil der Chef des Bankhauses eben nur dort zu finden war, man hat die Verhandlungen in Berlin fortgesetzt und heute findet die Krönung des Gebäudes in Budapest statt. Es sind alle Details festgesetzt worden und es waltet kein Hinderniß für die Publizirung der Kundmachungen vor.

Und thatsächlich, wie bestimmt lautet, wird den 26., 27., 28. d. M. eine Subscription auf 100 Millionen 4% ung. Goldrente von der Rothschild-Gruppe aufgelegt; daß dieselbe glänzend über alle Erwartungen ausfällt, daran zweifelt selbst der entragteste pessimist nicht. Wir sagen dies auch im Hinblick darauf, daß in den letzten Tagen von den beiden Kriegshauptplätzen außerhalb Europa's günstige Berichte einlangten. Im Sudan haben die Engländer einen Sieg errungen und wenn damit auch noch lange nicht die Ruhe hergestellt ist, so wird doch einige Zeit hindurch die durch frühere Gewaltmaßnahmen hervorgerufene Empörung in minder geräuschvoller Weise sich äußern. Was Lonting betrifft, so geht es auch da den Franzosen besser und sie sollen sich bereits in den Besitz von Bac-Bingle gefest haben. Man darf also damit rechnen, daß aus diesen interessanten Gegenden vorerst keine Störung kommt.

Demnach sind Käufe in den maßgebenden Papieren, beide Kredit-Aktien und 4% ung. Goldrente und im Hinblick auf das Frühjahr, welches Pluserinnahmen in den Bahnausweisen bringt, Transportwerthe empfehlenswerth.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Belohntes Vertrauen.

Herr Lehrer Fischer in Herzfeld, Amt Renstadt in Mecklenburg-Schwerin, welcher seit längerer Zeit an gestörter Verdauung, Appetitlosigkeit, Schmerzen im Unterleib, Magen ic. litt, ließ sich die auch in dieser Zeitung schon mehrmals angeführte Broschüre: Die Regenerationstherapie nach Dr. med. Liebau (erhältlich in Graz, Aug. Fesl's Buchhandlung, à 30 kr.) kommen, befolgte die darin gegebenen Rathschläge und berichtet einige Wochen später, wie folgt:

„Ich fühle mich entschieden besser, der Stuhlgang ist regelmäßig, der Schlaf ein gesunder und der Appetit ein reger. Ihnen meinen besten Dank sagend, zeichne hochachtend Fischer.“

Erwiesen.

Es gibt nur ein Mittel, welches bei Verstopfung, Leber-, Gallen- und Magenleiden sicher, rasch und schmerzlos hilft, dies sind die von den ersten Autoritäten der Medizin gepriesenen und empfohlenen Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen. Erhältlich à Schachtel 70 Kreuzer in den Apotheken.

Patente erwirkt das hiezu behördlich concess. Bureau Fischer & Comp., Ingen., Wien, Rärntnering 3. (321)

Vom Büchertisch.

Brochhaus' Konversations-Lexikon

hat in seiner neuen, dreizehnten Auflage mit dem jüngst ausgegebenen 105. Hefte den siebenten Band vollendet. Derselbe umfaßt die Artikel von Ford bis Gewindebohrer und zählt deren im ganzen 3842, doppelt so viel als der siebente Band in der vorigen Auflage enthielt. An räumlicher Ausdehnung sowohl wie durch präzise Fassung ragt unter ihnen der Artikel Frankreich hervor. Mit welcher Vollständigkeit die neuesten Erscheinungen auf allen Gebieten des Kulturlebens Aufnahme und Verarbeitung gefunden haben, davon zeugen namentlich die Artikel: Gasbeleuchtung, Gaskraftmaschine, Gefängnißwesen, Geflügelzucht, Geheimmittel (auf fünf Spalten die Bestandtheile, den Verkaufspreis und den wirklichen Werth jedes einzelnen der angepriesenen Mittel verzeichnend, eine höchst verdienstliche Arbeit!), u. s. w. In organischem Zusammenhang mit dem Texte stehen die Illustrationen, nicht nur die demselben beige druckten Abbildungen, sondern auch die 16 separaten Karten und Tafeln, deren Ausführung den Forderungen der modernen Technik entspricht. Demnach bestätigt auch der vorliegende Band das von der Kritik und vom Publikum mit seltener Einstimmigkeit abgegebene Urtheil, daß sich die dreizehnte Auflage von Brochhaus' Konversations-Lexikon in Bezug auf inneren Gehalt wie durch splendide und gefällige Ausstattung auf's vortheilhafteste auszeichnet und mit Recht die wärmste Empfehlung verdient.

Für's Haus.

Praktisches Wochenblatt für alle Hausfrauen. (Preis vierteljährig 1 Mark.)

Probenummer gratis in allen Buchhandlungen.

Nr. 77 enthält: An einen jungen Freund. — Ursprung des Herzens. — Bleichsucht und Blutarmut. — Das Beten der Kinder. — Das verlassene Mägdlein. — Wie verwerten wir unsern Hausgarten? — Ungezählte Thränen. — Das Kösslein und der Morgenwind. — Für junge Arbeitgeber. — Filigran-Arbeiterin. — Glasmalerei. — Hausboctor. — Haushaltungsbücher. — Gardinen. — Elektrische Leuchtkäfer und Insekten. — Zurückgesetzte Herren-Unterkleider zu verwerten. — Ragen. — Schwedischer Kochapparat. — Bierflecke aus dicken wollenen Winterstoffen. — Beseitigen des Tabakqualm. — Holz- und Korbwaaren aufzufrischen. — Entfernen von Tintenflecken aus polirtem Marmor und Elfenbein. — Stearinflecke aus Tuch oder anderem Wollstoff. — Elektra. — Für die Küche. — Räthsel. — Fernsprecher. — Echo. — Briefkasten der Schriftstelle. — Der Markt. — Anzeigen.

Casino Marburg.

Der für Montag, den 24. d. M. bestimmte **Familien-Abend** kann wegen eingetretenen Hindernissen erst

Dienstag den 24. März 1884 stattfinden. (351)

Beginn 8 Uhr.

Im Salon Alte Bierquelle,

POSTGASSE.

Heute Sonntag, 23. März, Abends 1/2 8 Uhr:

CONCERT

der Sängern und Zitherduettistinnen Fr.

Aurora und Hertha Südermann

aus Schweden, mit Assistenz des Fr.

Mera Stöson.

Mit ausgewähltem Programm.

Zither-Solo und Trio, Gesang.

Der Pester Lloyd

ist im Casino zu vergeben. (350)
Anfrage I. Stock beim Diener.

Th. Götz Bierhalle.

Heute Sonntag

Auftreten der Wiener Singspielgesellschaft

A. Weber u. Fr. Meier.

Anfang 1/2 8 Uhr. (362) Entrée 20 kr.

Nr. 3243.

(348)

Amtdiener-Stelle.

Beim Stadtrathe Marburg ist die Amtdiener-Stelle mit dem Jahreslohne von 300 fl. und Quartiergeld von 100 fl. erledigt.

Bewerber haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche mit dem Nachweise der Schulbildung und des Vorlebens bis 20. April 1884 zu überreichen.

Marburg am 20. März 1884.

Der Bürgermeister: Dr. Duchatsch.

Geschäfts-Eröffnung.

Ich erlaube mir hiermit einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich mit heutigem Tage

obere Herrengasse Nr. 33,

Ecke der Burggasse ein

Damen-Mode-Confections-Geschäft

eröffnet habe. Gestützt auf langjährige Praxis als gewesener Leiter eines der größten Damen-Confections-Geschäftes in Graz, werde ich stets bestrebt sein, mir die volle Zufriedenheit allseitig zu erwerben.

Um geneigten Zuspruch höflichst bittend

Hochachtend **Josef Nemes,**

Damenkleidermacher.

Marburg am 20. März 1884. (356)

Zu miethen gesucht

von einer streng soliden Partei ein **kleines Haus** mit Garten, am liebsten unmittelbar bei Marburg, an der Straße nach Pöfnitz oder nach Gams. Vier Zimmer sammt Zugehör erforderlich. Trockene, gesunde Lage. Eventuell Pachtvertrag auf mehrere Jahre. 353

Gefällige Offerte mit Preisangabe unter L. M. N. an die Exped. d. Bl.

Ein halbgedeckter

Phaëton

gut erhalten ist zu verkaufen: Herrengasse 4.

Nussholz

wird in Pfosten und Stämmen zu kaufen gesucht. (354)

Offerte an **J. L. Münz, Graz.**

Tüchtige Provisions-Agenten

finden lohnenden Erwerb. (355)

Offerte unter H. S. an die Exped. d. Bl.

Eine praktische Kleidermacherin

empfiehlt sich in oder außer dem Hause.

Anzufragen **Schlachthausgasse Nr. 8** im Gasthause. (340)

Wein-Geläger-Presse,

neuestes System, vorzüglich, ganz neu, billigst zu verkaufen. (357)

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

In allen Buchhandlungen vorrätig:

Prozess des Mädchenmörders

Hugo Schonk.

Verhandelt in Wien am 13. bis 15. März 1884.

Mit 20 Illustrationen, Facsimiles etc.

Octav. Geheftet. Preis 30 kr.

Bei Finsendung des Betrages in Briefmarken erfolgt

Franco-Zusendung.

Wiederverkäufern hohen Rabatt.

A. HARTLEBEN'S VERLAG in WIEN,

I., Wallfischgasse 1. 309



Vom tiefsten Schmerze gebeugt gehen die Gefertigten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die sehr betrübende Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen nach seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen hat, unseren innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, resp. Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Cousin, den Herrn

Ludwig Baltzer,

Baumeister und Realitätenbesitzer,

nach kurzem, aber schmerzlichem Leiden heute Früh 3 1/4 Uhr in seinem 39. Lebensjahre von diesem Leben abzuberufen. Das Leichenbegängniss des theueren, viel zu früh Dahingeshiedenen findet Montag den 24. d. M. um 4 Uhr Nachmittag vom Trauerhause, Fabriksgasse Nr. 14 aus statt.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Marburg am 22. März 1884.

David Hartmann,
Wenzel König,
Eduard Hermann,
als Schwäger.
Christian Baltzer,
Karl Baltzer,
als Brüder.
Adolf Baltzer,
als Cousin.

Amalie Baltzer geb. Götz,
als Gattin.
Amalie Baltzer,
Ludwig Baltzer,
Albin Baltzer,
als Kinder.
Thomas Götz,
Amalie Götz,
als Schwiegereltern.

Karoline Hartmann,
Louise König,
Katharina Hermann,
als Schwägerinnen.
Anton Götz,
Robert Götz,
Moritz Götz,
Emerich Götz,
als Schwäger.

II. steierm. Leichenaufbahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.

Soeben befindet sich im Drucke und erscheint im Laufe des Monats Mai 1884:

„Adressbuch und Wohnungsanzeiger der Stadt Pettau“ verfasst und herausgegeben von **Jos. Surik.**

Im Subscriptionswege pr. Exemplar 80 kr.

Ladenpreis nach Erscheinen 1 fl.

Im **Inseraten-Anhange** des Buches beträgt der Insertionspreis:

Für den Raum einer 1/8 Seite 2 fl.
" " " " 1/4 " 3 fl. 50 kr.
" " " " 1/2 " 6 fl.
" " " " ganzen " 10 fl.

Das Format ist Großmedian Octav und ist die Seite 15 cm breit, 23 cm lang.

Dieses Werk wird nebst dem eigentlichen sorgfältig zusammengestellten Adressmateriale eine Geschichte der Stadt Pettau, statistische Zusammenstellungen des Verkehrs mit besonderer Berücksichtigung des Exporthandels enthalten.

Im eigentlichen Adressbuche werden sämtliche Bewohner der Stadt Pettau sowohl im alphabetischen Namensregister als auch im alphabetischen Register nach Gassen geordnet zu finden sein.

Ein eigener Abschnitt ist dem ausführlichen Schematismus des Handels und der Gewerbe, der weltlichen, kirchlichen, militärischen Behörden, dem Vereinswesen etc. gewidmet und wird sich das Buch durch Klarheit und Verlässlichkeit auszeichnen.

Insertions- und Subscriptionsbeträge werden in vorhinein nicht angenommen.

Aufträge und Subscriptions übernimmt der die Personalien aufnehmende Generalagent Ludwig Seidl.

Die Verlags-Expedition des Pettauer Adressbuches: Blumengasse 18, Marburg a/D.

An jede Familie!

Wegen Demolirung des Hauses in Wien, am Stefansplatz Nr. 9, werden ausverkauft

2500 Stück Cheviot-Diagonal-Herren-Anzug-Stoffe

für Frühjahr und Sommer.

Durch das Falliment einer der ersten und größten Tuchfabriken Englands, des weltberühmten Hauses Norbrigs bin ich im Stande, was noch nie im Leben da war, zu liefern und die Welt in Erstaunen zu versetzen. Ich gebe einen kompletten Herren-Anzug-Stoff, aus gewebter, reiner purer Schafwolle für Frühjahr und Sommer um fl. 6.50, welcher früher das Fünffache gekostet hat. (288)

Jedermann kann sich durch die kleinste Bestellung davon die Ueberzeugung verschaffen, daß er nach jeder Richtung hin reell und solid damit bedient ist, wie noch nie. Das Tuch ist in modernsten Farben, glatt und melirt, von bester Qualität in Grau, Braun, Blau, Olivengrün und Schwarz, in dunkleren, sowie auch in leichter gehaltenen Schattirungen zu haben. — Von demselben Fabrikanten versende ich auch

englische Reise-Plaids

sehr lang, groß und breit, in dunklen und grauen Farben in zwei Sorten, Prima-Qualität: Erste Sorte zu fl. 4.50 pr. Stück. Zweite Sorte zu fl. 6.50 pr. Stück, reine, pure Schafwolle, Muster werden keine versendet. — Außerdem erhält Jeder, dem der Anzugstoff nicht gefällt, das Geld sofort retour.

Adresse:

An das Confections-Geschäft „Zur Kronprinzessin Stefanie“

Wien, I., Stefansplatz Nr. 9.

Gasthaus am See!

Ich erlaube mir dem geehrten P. T. Publikum wiederholt den Besuch dieses Gasthauses zu empfehlen und zeige zugleich an, daß echter Sauritscher (neu) sowie Johannisberger 1868er in vorzüglicher Qualität und echter Muskateller in Bouteillen, dann Götz'sches Märzener hier im Ausschank sind. 360

Kalte und warme Speisen, Kaffee etc.

Hochachtungsvoll **Josef Namar,**
Gastgeber.

Ich erlaube mir dem geehrten P. T. Publikum bekannt zu geben, daß mein

Eigenbau-Weinschank

an der Reichsstraße vom 19. d. M. an wieder **eröffnet ist**, und bitte um einen recht zahlreichen Zuspruch. (338)

Potschgau, am 18. März 1884.

Michael Reichmeister.

Eduard Wahlheger

Maler & Lackirer,

Tegetthofstrasse 44,

(Frohmsches Haus)

empfehl ich einem hohen Adel und einem P. T. Publikum zur Ausführung aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung. (369)

Wohnung.

Ein großes Zimmer sammt Küche etc. ist **so gleich** an eine ruhige Partei zu vermieten. Anfrage im Comp. d. Bl. 361

Wohnungstausch.

Eine schöne, sonnseitige Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern sammt Zugehör, in der Grazervorstadt, wird gegen eine Wohnung von gleicher Größe und Lage zu tauschen gesucht. 349

Hierauf Reflektirende wollen ihre Adresse im Comptoir d. Bl. abgeben.

Marburg, 22. März. (Wochenmarktsbericht.)
Weizen fl. 7.88, Korn fl. 6.60, Gerste fl. 5.20, Hafer fl. 3.06, Kukuruz fl. 5.20, Hirse fl. 5.20, Weiden fl. 4.80, Erdäpfel fl. 2.10 pr. Hll., Fisoln 12 kr., Linsen 80 kr., Erbsen 22 kr., Pirschlein 12 kr. pr. Str. Weizengries 24 kr. Rundmehl 20, Semmelmehl 16, Polentamehl 12, Rindschmalz fl. 1.10, Schweinschmalz 70, Speck frisch 50, geräuchert 70 kr., Butter fl. 0.95 pr. Kgr. Eier 1 St. 3 kr. Rindfleisch 58, Kalbfleisch 55, Schweinsfleisch jung 50 kr. pr. Kgr. Milch fr. 12 kr., abger. 10 kr. pr. Lit. Holz hart geschwemmt fl. 8.—, ungeschwemmt fl. 3.20 weich geschwemmt fl. 2.60, ungeschwemmt fl. 2.90 pr.

Meter. Holzbohlen hart fl. 0.8) weich 60 kr. pr. Stk. Heu fl. 2.40, Stroh, Lager fl. 2.10, Futter fl. 1.80, Streu fl. 1.60 pr. 100 Kgr.

Verstorbene in Marburg.

15. März: Zwetko Ludmilla, Wäscherinstochter, 1 1/2 J., Rärntnerstraße, Sehrfieber; 17.: Preitner, Josefa, Lederergesellenstochter, 5 J., Lederergasse, Lebensschwäche; 19.: Groß August, Packträgersohn, 9 J., Perrengasse, Diphtheritis; 20.: Serčić Franz, Gymnastikschüler,

18 1/2 J., Leudgasse, Lungentuberkulose; 21.: Wagner Johann, Wäscherinsohn, 3 W., Pöberscherstraße, Fraisen.

Im allgemeinen Krankenhause: Am 16. März: Podujanič Andreas, Ortsarmer aus Belsnik a. D., 69 J., Emph. pulm. et Marasmus ser.; Willich M., Ortsarmer aus Wachsenberg, 77 J., Cat. vent. coh. et Marasmus ser.; 17.: Schurz Maria, Tagelöhnerin aus Strichobeh, 50 J., Morbus Brightii; 21.: Niederle Maria, Tagelöhnerin aus Marburg, 47 J., Tuberc. pulm.

J. REIF, Specialist, WIEN

Margarethenstraße 7 im Bazar,

versendet discret:

Gummi- und Fischblasen nur ächte Pariser per Duzend fl. 1, 2, 3, 4; feinste fl. 5.

Feinste Pariser Vorsichts-Schwämmchen per Duzend fl. 2-3 und fl. 4.

Suspensorien fl. 1, 1.50, 2 und fl. 3 per Stück.

Ferner alle sonstigen Specialitäten für sanitäre Zwecke.

287

Wien,
Stadt, Singer-
straße 15.

J. PSEPHOFER'S Apotheke zum goldenen Reichsapfel.

Blutreinigungspillen,

vormals Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medikamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzähligmale und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., bei unfruchtbarer Nachnahmesendung 1 fl. 10 kr. Weniger als eine Rolle wird nicht versendet.)

Eine Anzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter. Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Waidhofen a. d. Ybbs, am 24. November 1880.

Öffentlicher Dank.

Euer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1862 habe ich an Hämorrhoiden und Harnzwang gelitten; ich ließ mich auch ärztlich behandeln, jedoch ohne Erfolg, die Krankheit wurde immer schlimmer, so daß ich nach einiger Zeit heftige Bauchschmerzen (in Folge Zusammenschneurens der Eingeweide) empfand, es stellte sich gänzliche Appetitlosigkeit ein und sobald ich nur etwas Speise oder nur einen Trunk Wasser zu mir nahm, konnte ich mich vor Blähungen, schwerem Keuchen und Athmungsbeschwerden kaum aufrechterhalten, bis ich endlich von Ihnen fast wunderwirkenden Blutreinigungspillen Gebrauch machte, welche ihre Wirkung nicht verfehlten und mich von meinem fast unheilbaren Leiden gänzlich befreiten.

Daher ich Euer Wohlgeboren für Ihre Blutreinigungspillen und übrigen stärkenden Arzneien nicht oft genug meinen Dank und Anerkennung aussprechen kann.

Mit vorzüglicher Hochachtung zeichnet
Johann Dellinger.

Wieslitz, den 2. Juni 1874.

Hochgeehrter Herr Psephofer! Schriftlich muß ich und so viele Andere, denen Ihre „Blutreinigungspillen“ wieder zur Gesundheit verholfen haben, den größten und warmsten Dank aussprechen. In sehr vielen Krankheiten haben Ihre Pillen die wunderbarste Heilkraft bewiesen, wo alle anderen Mittel vergebens waren. Bei Blutfluß der Frauen, bei unregelmäßiger Menstruation, Harnzwang, Wärmern, Magenschwäche und Magenkrampf, Schwindel und vielen anderen Uebeln haben sie gründlich geholfen. Mit vollem Vertrauen ersuche ich nun, mir wieder 12 Rollen zu senden.

Hochachtend
Karl Kauber.

Amerikanische Gichtsalbe, schnell u. sicher wirkendes, unprezioses bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, als: Rückenmarksleiden, Gliederreizen, Ischias, Migräne, nervösem Zahnweh, Kopfweh, Ohrenreizen etc. etc. 1 fl. 20 kr.

Anatherin-Mundwasser, f. f. priv. echt von J. G. Popp allgemein bekannt als das beste Zahn-Conservierungsmittel. 1 Flacon 1 fl. 40 kr.

Augen-Essenz von Dr. Romershausen, zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft. In Original-Flacons zu fl. 2.50 und fl. 1.50.

Chinesische Toilette-Seife, das Vollkommenste was in Seifen geboten werden kann, nach deren Gebrauch die Haut sich wie feiner Sammt anfühlt und einen sehr angenehmen Geruch behält. Sie ist sehr ausgiebig und vertrocknet nicht. 1 Stück 70 kr.

Fiaker-Pulver, ein allgemein bekanntes vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten etc. 1 Schachtel 35 kr.

Frostbalsam von J. Psephofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostbeulen aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. Ein Ziegel 40 kr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen) gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 kr.

Alle französischen Specialitäten werden entweder auf Lager gehalten oder auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendung per Post bei Beträgen unter 5 fl. nur gegen vorherige Einsendung des Betrages durch Postanweisung, bei größeren Beträgen auch mit Nachnahme. 1401

Euer Wohlgeboren! Ich war so glücklich, zufällig zu Ihren Blutreinigungspillen zu gelangen, welche bei mir Wunder gewirkt haben. Ich hatte jahrelang an Kopfschmerz und Schwindel gelitten, eine Freundin hat mir 10 Stück Ihrer ausgezeichneten Pillen überlassen und diese 10 Pillen haben mich so vollkommen hergestellt, daß es ein Wunder ist. Mit Dank bitte mir wieder 1 Rolle zu senden.

Pisjka, den 18. März 1881.

Andreas Parr.

Euer Wohlgeboren! In der Voraussetzung, daß alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein dürften wie Ihr berühmter Frostbalsam, der in meiner Familie mehreren veralteten Frostbeulen ein rasches Ende bereitere, habe ich mich trotz meines Mißtrauens gegen sogenannte Universalmittel entschlossen, zu Ihren Blutreinigungspillen zu greifen, um mit Hilfe dieser kleinen Kugeln mein langjähriges Hämorrhoidal-Leiden zu bombardiren. Ich nehme nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu gestehen, daß mein altes Leiden nach 4wöchentlichem Gebrauche ganz und gar behoben ist und ich im Kreise meiner Bekannten diese Pillen aufs Eifrigste anempfehle. Ich habe auch nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie von diesen Zeilen öffentlich — jedoch ohne Namensfertigung — Gebrauch machen wollen.

Wien, 20. Februar 1881.

Hochachtungsvoll C. v. T.

Gsenen, den 17. Mai 1874.

Euer Wohlgeboren! Nachdem Ihre „Blutreinigungspillen“ meine Gattin, die durch langjähriges chronisches Magenleiden und Glieder-Rheumatismus geplagt war, nicht nur dem Leben wieder gegeben, sondern ihr sogar neue jugendliche Kraft verliehen haben, so kann ich den Bitten anderer an ähnlichen Krankheiten Leidenden nicht widerstehen und ersuche um abermalige Zusendung von 2 Rollen dieser wunderwirkenden Pillen gegen Nachnahme.

Hochachtungsvoll Blasius Spißtel.

Lebertbran (Doersch) von M. Maager echt original, vorzügliche Qualität. Eine Flasche 1 fl.

Pulver gegen Fußschweiß, Dieses Pulver beseitigt den Fußschweiß und den dadurch erzeugten unangenehmen Geruch, conservirt die Beschuhung und ist erprobt unschädlich. Preis 1 Schachtel 50 kr.

Pate pectorale von George, seit vielen Jahren als eines der vorzüglichsten und angenehmsten Hilfsmittel gegen Verschleimung, Husten, Heiserkeit, Katarrhe, Brust- und Lungenleiden, Kehlkopf-erkrankungen allgemein anerkannt. 1 Schachtel 50 kr.

Tannochinin-Pomade von J. Psephofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das Beste unter allen Haarwuchsmitteln von Ärzten anerkannt. Eine elegant ausgestattete große Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von Prof. Stendel, bei Hieb- und Stichwunden, böartigen Geschwüren aller Art, auch alten periodisch auftretenden Geschwüren an den Füßen, hartnäckigen Drüsen- und Hautgeschwüren, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Fingerwurm, Wunden und entzündeten Brüsten, erfrorenen Gliedern, Gichtflüssen und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. Ein Ziegel 50 kr.

Universal-Reinigungs-Salz von A. W. Bullrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfschmerz, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung etc. 1 Packet 1 fl.

Reisenden nach Amerika

empfehlen der Unterzeichnete sein altrenommiertes und beliebtes Passage-Geschäft zur geneigten Benutzung.

Bedienung streng reell und billigst nur mit den prachtvollen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd über Bremen.

Bestellungen auf Plätze müssen mindestens 14 Tage vor Abgang eines jeden Dampfers bei mir gemacht sein, und reisen Passagiere aus Oesterreich am besten via Budweis, Pilsen, Eger bis Leipzig. Schiffskarten können dann auf der Durchreise persönlich auf meinem Bureau in Empfang genommen werden. Eisenbahnbillet von Leipzig bis Bremen kostet nur fl. 4. Brochüren, Karten etc. auf Verlangen gratis. (323)

C. A. Voigt, General-Agent in
Leipzig, Ritterstrasse 29.

Sehr schöne Wohnung,

Tegethoffstraße, bestehend aus 5-6 Zimmern und Zugehör, ist zu vermieten. Anfrage im Comptoir d. Bl. 180

Cement - Arbeiten

als:

Legen von Trottoirs.

Pflasterungen in Kirchen, Vorhäusern, Einfahrten, Stallungen, Magazinen, Höfen, Speisekammern, Küchen, Kellern.

Brunnen-Kränze unter Wasser.

Brunnen-Kränze sammt Deckplatte über den Brunnen.

Altan- und Gänge-Platten.

Kanäle, ganz gegossen, somit dicht und glatt.

Wasser-Bassins, Wasser-Reservoirs.

Senkgruben, ganz dicht gegossen, auf einfache und billige Art.

Pflaster-Platten in roth, schwarz, grau, auch marmorirt und elegant geschliffen.

Stehe mit den renommiertesten Firmen dieses Faches in Verbindung und kann in kürzester Zeit das grösste Quantum

Cement sowie Cement-Waaren um den billigsten Preis liefern. (325)

Ignaz Denzel, Marburg, Herrengasse 32, allein befugt zur Ausführung von Cement-Arbeiten.

Wunder der Neuzeit.

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Andersson erfundene amerikanische

Hühneraugen-Extract.

Ein Fläschchen 35 kr. Versendungs-Depot en gros und en detail F. Siblik, Wien, Leopoldstadt, Vereinsgasse 19. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apoth.

Brillanter Ersatz für Schuhwische.

Die

Universal - Leder - Appretur

aus der f. f. auschl. priv. Lederfabrik Maximilian Muhr in Bruck a. d. M. dient zum Appretiren aller Ledersorten, Pferde-Geschirre u. s. w., insbesondere der Beschuhung. Dieses wahrhaft ausgezeichnete Mittel wird sich rasch Eingang verschaffen bei Jedermann, weil dasselbe das Leder weich und wasserdicht macht und demselben tiefschwarzen, hellen Glanz verleiht durch einfaches Bestreichen mit dem der Flasche beigegebenen am Korke befestigten Schwämmchen. Das lästige, zeitraubende und unsaubere Geschäft des Bürstens entfällt ganz und bei dem großen Vorzuge, daß solch gepulverte Schuhe nicht abfärben, wird dieser brillante Artikel bald in keinem Haushalte mehr fehlen, der erste Versuch wird Jedermann erfreuen, kann man doch endlich die primitive unzeitgemäße Schuhwische entbehren.

Hauptniederlage bei Herren Roman Pachner & Söhne in Marburg. En gros-Preise billigst. 108

An das speculirende Privat-Publicum!

Unsere Dividende pro Februar a. c. (die 14te) beträgt fl. 21.— per Einlage à ö. W. fl. 500.

Die Privatspeculation hat so selten einen günstigen Erfolg durch ihre Börsen-Operationen aufzuweisen, dass es wirklich unbegreiflich ist, wie sich dennoch immer wieder neues Publicum findet, welches durch den erwarteten Gewinn verlockt, das nur zu oft mühsam und in einer langen Reihe von Jahren erworbene Vermögen abermals der Börse opfert.

Da das Privatpublicum — schon aus gesellschaftlichen Rücksichten — der Börse stets ferne stehen muss, daher nie aus eigener Ueberzeugung ein klares Bild über die jeweilige Situation gewinnen kann, so bleibt dasselbe — einzig und allein — auf die ihr zugehenden Informationen angewiesen.

Vorausgesetzt auch, dass Letztere in der redlichsten Absicht gegeben werden, so kann das Publicum doch nur in höchst seltenen Fällen aus ihnen Vortheil ziehen, weil einerseits durch die zeitraubende Einholung der Ordres die günstige Conjunktur gewöhnlich erfolglos vorübergeht und andererseits die zur gewinnreichen Ausnützung des entscheidenden Momentes unbedingt nothwendige Raschheit der Entschliessung von dem Privatpublicum nicht erwartet werden kann.

Sind aber diese beiden Hauptmängel dadurch beseitigt, dass die Leitung aller einzelnen Speculationen sich in einer Hand vereinigt, welche, weil vollkommen unbehindert, nunmehr auch jedwede Coursvariation zu benützen vermag; dann werden auch die Gewinnstresultate zur Regel und das für jeden einzeln Operirenden früher vorhanden gewesene Risiko hört für eine Gesamt-Speculation, welche gleichzeitig in beiden Richtungen (à la Hausse wie à la Baisse) thätig ist, zu existiren gänzlich auf.

Die Befolgung dieses von uns aufgestellten Principes hat im verflossenen Jahre (1883) unseren Committenten für jede mit ö. W. fl. 500 geleistete Einzahlung einen nachweisbaren Reingewinn von fl. 459.50 ergeben, wesshalb wir keinen Anstand nehmen, das Privatpublicum hiermit von unseren Bedingungen in Kenntniss zu setzen, unter welchen wir weitere Betheiligungen zu übernehmen bereit sind:

- I. Einlagen können täglich und in beliebigem Betrage geleistet werden. Nachzahlungen sind unter keinerlei Umständen erforderlich.
- II. Geschehen die Einlagen nicht in barem Gelde, sondern in Losen oder anderen couranten Effecten, welche wir mit 60% des Coursverthes als unverkäufliches Depot übernehmen, so verbleibt deren Zinsertragniss, respective Ziehungsgewinnste stets Eigenthum des Einlegers.
- III. Der Gewinnantheil jeder neuen Einlage beginnt am ersten Tage nach deren Uebernahme.
- IV. Die Auszahlung der Monatsdividenden geschieht entweder zu den üblichen Bureaustunden an unserer Cassa in Wien oder mittelst Postanweisungen regelmässig von 30 zu 30 Tagen nach Uebernahme der Einlage unter Abzug von 10% für Spesen und Provision.
- V. Capitalskündigungen können jederzeit mündlich oder schriftlich vorgenommen werden und bedingen für Beträge bis zu ö. W. fl. 500 einen Termin von 30 Tagen
 " " " " 1000 " " " 60 "
 " " " " 5000 " " " 90 "
- VI. Auf gekündete Einlagen entfällt während der ganzen Kündigungsdauer die Hälfte des Dividendenbetrages.
- VII. Die Rückerstattung der Einlags-Capitalien geschieht stets im vollen Betrage, unterliegt daher keinem, welcher immer Namen habenden Abzuge.

Theodor Noderer & Cie.

protokollirtes Bank- und Lombard-Geschäft,

Wien, I., Schottenring 5, Eingang Hessgasse 7, 1. Stock. (315)

Zahlstelle in Graz, I., Stempfergasse 4, 1. Stock.

Ertheilen Vorschüsse auf alle im officiellen Coursblatte notirten Effecten bis nahezu zum vollen Werthe.

Specielle Wirkung des Anatherin-Mundwasser

von S. G. Popp, k. k. Hof-Zahnarzt in Wien, Stadt, Vognergasse 2, dargestellt von Dr. Julius Zahnel, prakt. Arzt u. Berodnet auf der k. k. Klinik zu Wien, Paris, Brüssel, Amsterdam, sowie von den Prof. Dr. Oppolzer, Kett. Magn. und k. k. Hofrath, Dr. Alexinsky, Dr. Krank, Dr. Feller, Dr. Born, Dr. Sonnenschein in Berlin u., Prof. Dr. Hartig, herzogl. Leibarzt in Braunschweig, Dr. Groß, Dr. Schäffer, Dr. J. Jetter, Dr. Mayer, Dr. Schüler, kais. Rath, Badearzt.

Es dient zur Reinigung der Zähne überhaupt. Es löst durch seine chemischen Eigenschaften den Schleim zwischen und auf den Zähnen.

Besonders zu empfehlen ist dieser Gebrauch nach der Mahlzeit, weil die zwischen den Zähnen gebliebenen Fleischtheilchen durch einen Uebergang in Ganims die Substanz der Zähne bedrohen und einen üblen Geruch aus dem Munde verbreiten.

Selbst in denjenigen Fällen, wo bereits der Weinstein sich abzulagern beginnt, wird es mit Vortheil angewendet, indem es der Erhärtung entgegenarbeitet. Denn ist auch nur der kleinste Punkt eines Zahnes abgesprungen, so wird der so entblühte Zahn bald vom Weinsäure ergriffen, geht jedenfalls zu Grunde und steckt die gesunden Zähne an.

Es gibt den Zähnen ihre schöne, natürliche Farbe wieder, indem es jeden fremdartigen Ueberzug chemisch zerlegt und abspült.

Sehr nützlich bewährt es sich in Reinerhaltung künstlicher Zähne. Es erhält dieselben in ihrer ursprünglichen Farbe, in ihrem Glanz, verhindert den Ansaß des Weinstein, sowie es selbe vor jedem üblen Geruch bewahrt.

Es beschwichtigt nicht nur die Schmerzen, welche hohle und brandige Zähne mit sich bringen, sondern thut dem weiteren Umstreichenden des Uebels Einhalt.

Ebenso bewährt sich das Anatherin-Mundwasser auch gegen Fäulnis im Zahnfleisch und als ein sicheres und verlässliches Besänftigungsmittel bei Schmerzen von hohlen Zähnen, sowie bei rheumatischen Zahnschmerzen. Das Anatherin-Mundwasser stillt leicht und ohne daß man irgend eine nachtheilige Folge zu befürchten hat, den Schmerz in kürzester Zeit.

Ueberaus schätzenswerth ist das Anatherin-Mundwasser in Erhaltung des Wohlgeruches des Athems, sowie zur Pebung und Entfernung eines vorhandenen überriechenden Athems, und es genügt das tägliche Ausspülen des Mundes mit diesem Wasser.

Nicht genug zu empfehlen ist es bei dem schwammigen Zahnfleisch. Wird das Anatherin-Mundwasser kaum vier Wochen vorchriftsmäßig gebraucht, so verschwindet die Blässe des tranken Zahnfleisches und macht einer gefälligeren Rosenröthe Platz.

Ebenso treffend bewährt sich das Anatherin-Mundwasser bei locker stehenden Zähnen, einem Uebel, an dem so viele Strophulose zu leiden pflegen, sowie auch, wenn im vorgerückten Alter Schwunden des Zahnfleisches eintritt. Ein sicheres Mittel ist das Anatherin-Mundwasser bei leicht blutendem Zahnfleisch. Die Ursache hiervon liegt in der Schwäche der Zahngefäße. In diesem Falle ist eine steife Zahnbürste sogar erforderlich, da sie das Zahnfleisch scarificirt, wodurch neue Thätigkeit hervorgerufen wird.

1 große Flasche zu fl. 1.40, 1 mittlere zu fl. 1.— und eine kleine 50 fr.

Vegetab. Zahnpulver macht blendend weiße Zähne, ohne dieselben anzugreifen; in Schachteln zu 63 fr.

Anatherin-Zahnpasta in Glasdosen zu 1 fl. 22 fr., zur Reinigung und Erhaltung der Zähne, Beseitigung des üblen Geruches und des Zahnsteines.

Popp's aromatische Zahnpasta. Blendend weiße Zähne nach kurzem Gebrauch. Die Zähne (natürliche und künstliche) werden conservirt und Zahnschmerzen verhindert. Preis per Stück 35 fr.

Zahn-Plombe, praktisches sicheres Mittel zum Selbstplombiren hohler Zähne. Preis per Etui 2 fl. 10 fr.

Popp's Kräuterseife. Seit 18 Jahren mit größtem Erfolge eingeführt gegen Hautauschläge jeder Art, insbesondere gegen Hautjucken, Flechten, Grunde, Kopf- und Bartschuppen, Frostbeulen, Schweißfüße und Krätze. Preis 30 fr.

Vor Nachahmung wird gewarnt, zu denen einige Fabrikanten ihre Zuflucht nehmen, indem sie sich Strmen-Bzeichnungen aneignen, die der meinen ziemlich nahe kommen, und ihre Produkte dem Aussehen nach sehr ähnlich den meinen machen. Bei Ankauf eines jeden Gegenstandes wird ersucht, genau auf die Firma zu achten.

Depots befinden sich in (907) Marburg in Bancalari's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zur Marienhilf, Herrn Jos. Noss, Apotheker, Herren Moris & Bancalari und Herrn R. Martinz.

Gilli: Baumbach's Ww., Apotheke und C. Krisper; — Leibniz: Ruffheim, Apotheker; Murek: Steinberg, Apotheker; Luttenberg: Schwarz, Apotheker; Pettau: Girod, Apotheker; W. Feistritz: v. Gutowski Apotheke; W. Graz: Kalligarrisch, Apotheker; Sonobitz: Fleischer, Apotheker; Adlersburg: Andriev, Apotheker, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfümerien u. Galanteriewarenhandlungen Steiermarks.

Marburger Communal-Verein.

Einladung

zur General-Versammlung, welche

Montag den 24. I. M. 8 Uhr Abends im kleinen Saale des Hôtels Erzherzog Johann stattfindet.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung über die Thätigkeit des Vereines im abgelaufenen 1. Vereinsjahre.
2. Bericht über die Cassa-Gebahrung.
3. Neuwahl des Ausschusses.
4. Freie Anträge.

Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen.

344) Die Vereinsleitung.

Ein schön möblirtes Zimmer

(326) ist sofort zu beziehen. Anfrage Domplatz Nr. 6.

Eine Realität,

15 Minuten außer der Stadt Marburg, knapp an der Triesterstraße gelegen, sammt Wohnhaus, Wirthschaftsgebäude, großen Weinkeller, geräumigen Stall, dann 18 Joch Felder und Wiesen sowie 1 1/2 Joch Wald, — ist wegen zu weiter Entfernung des Eigenthümers zu verpachten eventuell zu verkaufen.

Nähere Auskünfte ertheilt der Eigenthümer A. Stine in Leutschach. (311)

Geschäfts-Eröffnung.

Hiemit erlaube mir dem geehrten P. T. Publikum zur gefälligen Kenntniss zu bringen, dass ich in der **Magdalena - Vorstadt, im Zieserl'schen Hause** ein gut assortirtes

Specerei- & Landesproducten - Geschäft

eröffnet habe und dasselbe unter der Firma

Heinrich Urban

fortführen werde.

Indem ich das P. T. Publikum um geneigten Zuspruch bitte, gebe ich die **Zusicherung der solidesten Bedienung.**

(339) **Heinrich Urban.**

Zahlreiche und dauernde Heilerfolge

Lungenleiden

Bleichsucht, Blutarmuth,

bei Tuberkulose (Lungenschwindsucht) in den ersten Stadien, bei akutem und chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Seiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner bei Skrophulose, Rheumatis. Schwäche und Reconvaleszenz, welche mit dem vom

Apotheker **JUL. HERBABNY** in Wien bereiteten unterphosphorigsauren

Kalk-Eisen-Syrup

erzielt wurden, haben erwiesen, daß dieses Präparat als ein **Bestmittel ersten Ranges** gegen obgenannte Krankheiten empfohlen zu werden verdient.

Merztlich constatirte Wirkungen: Guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung der Blutbildung und Knochenbildung, Lockerung des Hustens, Lösung des Schleimes, Schwinden des Hustenreizes, der nächtlichen Schweiß, der Mattigkeit, unter allgem. Kräftezunahme, Heilung durch allmälige Verkalkung der Tuberkeln.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung.



Wir bitten ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von Julius Herbabny zu verlangen und darauf zu achten, daß neblig behördl. protokoll. Schutzmarke auf jeder Flasche befindet und derselben eine Broschüre von Dr. Schweizer, welche genaue Belehrung und viele Atteste enthält, beigegeben ist.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“
des Julius Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 90.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:

In Marburg bei Herrn Apotheker **J. Bancalari.**

Cilli: S. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: G. Müller, Feldbach: S. König, Fürstenfeld: A. Schröder, Graz: Ant. Redved, Gonobitz: S. Pospisil, Leibnitz: D. Ruppheim, Pettau: C. Behrbalk, S. Eliasch, Radkersburg: Casar Andrieu. 1229

Anerkennungs-Schreiben:

Herrn Jul. Herbabny, Apotheker in Wien.
Ich sage Ihnen, dem „Erfinder der kostbaren Arznei, genannt Kalk-Eisen-Syrup“, meinen innigsten Dank, denn ich war schon so zu sagen am Rande des Grabes und kein Mittel wirkte mehr bei mir, bis ich in der Zeitung von Ihrem Heilmittel gelesen hatte, durch welches ich in der kürzesten Zeit genes. **Vincenz Motl.**
Pottenstein, 3. Jänner 1883.

Ich kann nicht genug Dank finden für Ihren vorzüglichen Kalk-Eisen-Syrup, welcher mich von meinem Brustleiden befreite, während alle anderen angewendeten Mittel fruchtlos waren. Bitte nochmals um 3 Flaschen per Nachnahme.
Pinzgau, P. Friedberg, 27. Mai 1883
Peter Ostermann.

Ersuche mir nochmals 6 Flaschen Ihres Kalk-Eisen-Syrup zu senden, spreche für die Wirkung meine beste Anerkennung aus, derselbe macht überraschende Wirkung.
Kirchbach, P. Rappoltenstein, 28. Mai 1883.
Hans Finger, Lehrer.

Vorzüglich abgelegenes

Farracher Bier

in Literflaschen ist in Original-Füllung bei **Alois Quandest** zu haben, die Flasche mit 20 kr., Flaschen-Einsatz 10 kr.
7/10 Liter 15 kr. 222

J. M. Ogrissegg

Stellenvermittlungs-Comptoir,

Graz, Neue Welt 3, 1. Stock,

placirt den gebildeten Ständen angehörende Stellensuchende jeden Berufes, beiderlei Geschlechtes und empfiehlt sich den P. T. Herrschaftsbefizern, Industriellen, Kaufleuten und Privaten zu gefälligen Aufträgen. (65)

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen s. Gebrauchsanweisung 80 kr. ö. W.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel- Etiquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutanschoppung, Hamorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge u. Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungs-Zustandes schwächerer Kinder.

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche s. Gebrauchsanweisung.

Haupt-Versandt

durch

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien

Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Marburg: A. Mayr und J. Noss, Apotheker.

M. Moric & Bancalari, M. Berdajs. (24)

Cilli: Baumbach's Erben, Ap.

Prassberg: Fr. Rauscher.

Pettau: H. Eliasch, Ap.

Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

Dr. Pattison's

Gichtwaffe

lindert sofort und heilt schnell 178

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißer, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu 70 kr. und halben zu 40 kr. bei **Joh. Merio, Postgasse 3, Marburg.**

Bandwurm heilt brieflich

Dr. Bloch, Wien, Praterstr. 42. 177

Conversion der Ungarischen Goldrente.

Die Fortsetzung und Beendigung dieser Renten-Couvertirung steht in naher Aussicht; die mächtige **Rothschild-Creditanstalt-Gruppe** geht ernstlich daran, ihre Emissionsthätigkeit wieder aufzunehmen, nachdem der äusserst flüssige Geldstand, das Anlagebedürfniss des Kapitals und der wolkenlose politische Horizont das glänzendste Resultat jeder von dieser Finanzgruppe aufzulegenden Subscription als gewiss erscheinen lassen.

Selbstverständlich werden die **europäischen Börsen**, welche obnehin schon seit längerer Zeit zur **Hausse** hinneigen, von den massgebenden Finanzkreisen die möglichste Unterstützung erhalten, und wir können daher für die nächsten Wochen auf eine **epochal günstige Börsenströmung** zuversichtlich rechnen.

Wir erachten daher die Zeit wieder für gekommen, unsere Dienste für alle Transactionen an der Börse anzubieten. Wir besorgen die coulanteste und sorgfältigste Ausführung aller **Aufträge für die Börse** gegen mässige Deckung in Barem oder Werthpapieren und nur **fl. 2.50 Courtage pr. Schluss.**

Alle die Börse betreffenden Anfragen beantworten wir gewissenhaft und prompt, gratis und franco, entweder brieflich oder in dem Briefkasten unseres finanziellen Fachblattes

Eidner's Börsen-Courier

und senden auch Probenummern desselben auf Verlangen franco zu.

Bankhaus Eidner & Comp.

Wien, I., Wallnerstrasse 17.